Grundlagen der Wirtschaftsinformatik

Dozent
Prof. Dr. Daniel Beverungen

100 offene Lernfragen zur Stoffreflexion

Gegenstand und Kontext der Wirtschaftsinformatik

1. Inwiefern prägt die digitale Transformation die moderne Gesellschaft?
2. Was sind maßgebliche Betrachtungsperspektiven einer sogenannten VUCA-Welt?
3. Inwiefern nimmt die Wirtschaftsinformatik eine Übersetzerfunktion zwischen der Betriebswirtschaftslehre und der Informatik ein?
4. Warum wird die Wirtschaftsinformatik als eine eigenständige Fachdisziplin an der Schnittstelle zur Betriebswirtschaftslehre und der Informatik benötigt?
5. Inwiefern unterscheiden sich eine gestaltungsorientierte und eine verhaltensorientierte Perspektive in der Wirtschaftsinformatik?
6. Differenzieren Sie den methodischen und den inhaltlich-funktionalen Auftrag der Wirtschaftsinformatik.
7. Was sind grundlegende Themenfelder der Wirtschaftsinformatik?
8. Erläutern Sie, inwiefern sich die Digitale Transformation einer Organisation von der Digitalisierung bestehender Aspekte in Organisationen unterscheidet.
9. Beschreiben Sie Informationssysteme als Mensch-Aufgabe-Technik-Systeme.
10. Grenzen Sie ein Informationssystem von einem Anwendungssystem ab.
11. Warum sollte ein Informationssystem eine möglichst gute Passfähigkeit zwischen den betrieblichen Aufgaben und der Informationstechnologie aufweisen?
12. Welche idealtypischen Nutzenpotenziale können Informationssysteme für ein mittelständisches Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau eröffnen?
13. Systematisieren Sie typische betriebliche Aufgaben anhand ihrer Komplexität und ihrer Unabhängigkeit von anderen Personen.
14. Grenzen Sie die Informationssystemklassen ERP-System, Groupware-System und Product-Lifecycle-Management System anhand der jeweils unterstützten Aufgaben in Organisationen voneinander ab.

15. Was versteht man aus einer Wirtschaftsinformatik-Perspektive unter Nachhaltigkeit und digitaler Verantwortung?
16. Inwiefern sollte das Prinzip der Fairness bei der Gestaltung datenintensiver Anwendungssysteme beachtet werden?
17. Welche Rolle spielen digitale Technologien aus einer ökonomischen Sicht für die betriebliche Wertschöpfung?
18. Inwiefern können Informationstechnologien Unternehmen zur Etablierung neuer Geschäftsmodelle befähigen?

Betriebsorganisation und Unternehmensmodellierung

19. Erläutern Sie die grundlegenden Merkmale eines Informationsmodells in Bezug auf die Modelltheorie.
20. Inwiefern unterscheiden sich ein abbildungsorientiertes und ein konstruktionsorientiertes Verständnis eines Informationsmodells?
21. Grenzen Sie die Aufbauorganisation von der Ablauforganisation eines Unternehmens ab.
22. Inwiefern müssen die Aufbauorganisation und die Ablauforganisation in einem Unternehmen zusammenwirken, um die betriebliche Wertschöpfung zu ermöglichen?
23. Welche Zielstellungen der Organisationsgestaltung werden mithilfe der Informationsmodellierung typischerweise verfolgt?
24. Welche Zielstellungen der Anwendungssystemgestaltung werden mithilfe der Informationsmodellierung typischerweise verfolgt?
25. Inwiefern werden Informationsmodelle im Rahmen der Anwendungssystemgestaltung verwendet?
26. Inwiefern lassen sich ein Fachkonzept und ein Datenverarbeitungskonzept (DV-Konzept) im Rahmen der Anwendungssystemgestaltung unterscheiden?
27. Welche beispielhaften Modellierungssprachen werden für die Modellierung von Datenstrukturen in einem Unternehmen verwendet?
28. Welche Vorteile bieten Ordnungsrahmen für Unternehmen?
29. Inwiefern basieren Ordnungsrahmen auf einer strategischen und auf einer grafischen Komponente?
30. Inwiefern kann ein Informationsmodell als ein Referenzmodell betrachtet werden?
31. Welche Funktion haben Referenzmodelle wie ITIL, Y-CIM und das Handel-H für die Gestaltung von Informationssystemen in Unternehmen?
32. Inwiefern unterscheiden sich ein Ordnungsrahmen und ein Referenzmodell im Hinblick auf ihre Nutzung in einem Unternehmen?

33. Inwiefern können Referenzmodelle die Prozessverbesserung in einem Handelsunternehmen unterstützen?
34. In welcher Beziehung stehen ein Referenzmodell und Prozess- bzw. Datenmodelle?
35. Erläutern Sie die grundlegenden Sichten der Architektur Integrierter Informationssysteme (ARIS).
36. Wie spielen die verschiedenen Sichten in der Architektur Integrierter Informationssysteme (ARIS) zusammen, um eine integrierte Unternehmensmodellierung zu gewährleisten?
37. Inwiefern nimmt die Prozesssicht in der Architektur Integrierter Informationssysteme (ARIS) eine zentrale Rolle ein?

Geschäftsprozessmanagement

38. Was versteht man unter einem Geschäftsprozess?
39. Welche Rolle spielt ein Kunde im Rahmen eines Geschäftsprozesses?
40. In welchem Verhältnis steht ein Geschäftsprozess zur Aufbauorganisation eines Unternehmens?
41. Was sind typische Zielstellung für die Durchführung des Geschäftsprozessmanagement in Unternehmen?
42. Grenzen Sie das Business Process Reengineering und das Geschäftsprozessmanagement (Business Process Management) voneinander ab.
43. Welche Kernelemente umfasst das Geschäftsprozessmanagement?
44. Welche Aspekte der Unternehmenskultur sind bei der Implementierung des Geschäftsprozessmanagements zu beachten?
45. Inwiefern sollten Geschäftsprozess eine strategische Passfähigkeit (strategic alignment) im Unternehmen aufweisen?
46. Beschreiben Sie den grundlegenden Aufbau des Geschäftsprozesslebenszyklus.
47. Welche Funktion nehmen Prozessmodelle im Rahmen des Geschäftsprozesslebenszyklus ein?
48. Welche Rollen und Aufgaben unterscheiden wir im Prozessmanagement?
49. Welche Aufgaben führt ein Process Owner im Rahmen des Geschäftsprozessmanagements durch?
50. Was versteht man unter einer Aktivität im Rahmen der Prozessmodellierung mit der Erweiterten Ereignisgesteuerten Prozesskette (eEPK)?
51. Was versteht man unter einem Ereignis im Rahmen der Prozessmodellierung mit der Erweiterten Ereignisgesteuerten Prozesskette (eEPK)?

52. Was versteht man unter einer organisatorischen Einheit im Rahmen der Prozessmodellierung mit der Erweiterten Ereignisgesteuerten Prozesskette (eEPK)?
53. Welche Modellierungskonventionen sind bei der Prozessmodellierung mit der Erweiterten Ereignisgesteuerten Prozesskette (eEPK) zu beachten?

Grundlagen von ERP-Systemen

54. Inwiefern betrachtet das Enterprise Ressource Planning (ERP) die Unternehmensressourcen aus einer ganzheitlichen Perspektive?
55. Was versteht man unter dem Bullenpeitscheneffekt (Bullwhip-Effekt) im Supply Chain Management und wodurch kommt er zustande?
56. Welche Arten von Customer Relationship Management (CRM) lassen sich unterscheiden?
57. Nennen und erläutern Sie Grundeigenschaften von ERP-Systemen.
58. Inwiefern sind ERP-Systeme als Standardsoftware zu betrachten?
59. Welche typischen Module umfasst ein ERP-System im Hinblick auf die Unterstützung logistischer Prozesse in einem fertigenden Unternehmen?
60. Inwiefern unterscheiden sich Stammdaten und Bewegungsdaten in ERP-Systemen?
61. Welches sind übliche Stammdaten in einem ERP-System?
62. Welches sind übliche Bewegungsdaten für logistische Prozesse in ERP-Systemen?
63. Welche Bedeutung haben Belegflüsse in ERP-Systemen?
64. Was sind die Vorteile der Integration von Geschäftsprozessen in Unternehmenssoftware?
65. Was versteht man unter vertikaler und horizontaler Integration in einem ERP-System?
66. Nennen und erläutern Sie wesentliche Funktionsbereiche eines Handelsunternehmens anhand des Handels-H Modells.
67. Welche Belege werden in einem ERP-System im Zusammenhang mit einem Wareneingang mindestens erzeugt?
68. Was versteht man unter einem Warenausgang?
69. Was bedeutet der Leitsatz „Keine Buchung ohne Beleg“ für die Durchführung von Geschäftstransaktionen in einem ERP-System?
70. In welchen Phasen verläuft ein Entscheidungsprozess in einem Unternehmen?
71. Welche Eigenschaften hat ein Data Warehouse?

72. Wie grenzt sich ein Data Warehouse (OLAP) von einem operativen Informationssystem (OLTP) ab?
73. Warum müssen Daten in einem Data Warehouse immer einen Zeitbezug aufweisen?

Digitale Zusammenarbeit und Wissensmanagement

74. Inwiefern unterscheidet sich Wissensarbeit in einem Unternehmen von der Durchführung von Massentransaktionen?
75. Wie unterscheidet man Daten, Informationen und Wissen voneinander?
76. Warum wird Wissen häufig als eine strategische Ressource eines Unternehmens bezeichnet?
77. Wie unterscheiden sich explizites und implizites (tazites) Wissen voneinander?
78. Nennen Sie typische Erscheinungsformen von implizitem (tazitem) Wissen in einem Handelsunternehmen.
79. Welche sind Beispiele für Dokumente, in denen explizites Wissen im Rahmen eines organisationalen Gedächtnisses vorliegen könnte?
80. Inwiefern fungiert ein ERP-System als ein Teil des organisationalen Gedächtnisses eines Unternehmens?
81. Nennen Sie typische Aufgaben des Wissensmanagements in einem Unternehmen.
82. Mit welchen Mechanismen vollzieht sich die Wissenstransformation anhand des SECI-Modells?
83. Inwiefern wird implizites (tazites) Wissen durch Sozialisierung transformiert?
84. In welcher Beziehung stehen Wissen und Lernen in einem Unternehmen?
85. In welcher Beziehung stehen das Dokumentenmanagement und das Wissensmanagement in einem Unternehmen?
86. Wie gestalten sich Kommunikation, Kooperation und Koordination in der digitalen Zusammenarbeit?
87. Was versteht man unter Computer Supported Cooperative Work (CSCW)?
88. Differenzieren Sie typische Funktionen eines Groupware-Systems und ordnen Sie diese Funktionen den Bereichen Kommunikation, Kooperation und Koordination zu.
89. Welches sind typische Systemfunktionalitäten eines Groupware-Systems zur Unterstützung der Kommunikation in einem Unternehmen?
90. Inwiefern können Enterprise Social Networks das Wissensmanagement in Unternehmen unterstützen?

Ausgewählte disruptive Technologien und Zukunftspotenziale

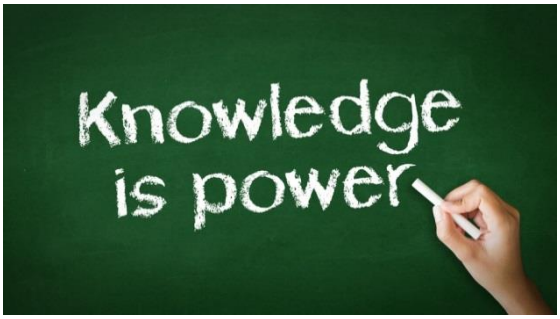
91. Welches sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Künstlichen Intelligenz und dem Machine Learning?
92. Was versteht man unter generativer Künstlicher Intelligenz?
93. Welche Vorteile könnte die Nutzung von Künstlicher Intelligenz für die Durchführung von Geschäftsprozessen in einem Unternehmen bieten?
94. Inwiefern haben digitale Plattformen dazu beigetragen, dass einige wenige Unternehmen das Geschäft auf ihren Märkten dominieren und ihre Mitbewerber marginalisiert haben?
95. Inwiefern grenzen sich direkte und indirekte Netzwerkeffekte auf einer digitalen Plattform voneinander ab?
96. Inwiefern unterscheiden sich Datenräume von digitalen Plattformen?
97. Wie könnten Datenräume die digitale Souveränität von Unternehmen verbessern?
98. Inwiefern kann ein genügend hoher digitaler Reifegrad eines Unternehmens eine Voraussetzung, aber auch eine Eintrittsbarriere, für die erfolgreiche Beteiligung an einem Datenraum sein?
99. Warum sind Business Ecosystems deutlich komplexer als digitale Plattformen?
100. Was versteht man unter digitaler Souveränität?

Wir freuen uns auf Ihre Fragen!

Fragen vor Kursbeginn: studienberatung@amc.or.at
Fragen während des Kurses: studienabteilung@amc.or.at

Infos zur Bildungskarenz:
http://www.mba-studium.at/bildungskarenz

Wir wünschen viel Erfolg im Studium!



Auf zum nächsten Karrieresprung!